

Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.

Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Couren-Radfahrer, Couren-Ruderer, Couren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.

Offizielles Organ der Märkischen Wander- und Touristen-Vereine
sowie zahlreicher Turn-, Sport-, Geselligkeits- und anderer Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im

„Mark Brandenburg-Verein“; „Turnverein Berliner Beamten“; „Touristenklub Lankwitz 1904“; „Fecht- und Wander-Club Franconia, Berlin“; „Touristen-Klub Spree-Uthen“; „Charlottenburger Touristen-Club Märkische Föhre, 1907“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Wanderklub Gesundbrunnen 1907“; „Wander-Club Frei weg 1907“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“; „Touristen-Club Zugvogel 1909“; „Wander-Verein Societas“; Märkischer Wander-Klub 1910; Touristen-Club „Frei weg“, 1910; „Märkischer Touristen-Club Walbesrauschen“.

Erscheint im Winterhalbjahr (Oktober-März) 14tägig, im Sommerhalbjahr (April-September) wöchtl. Sonnabends. Abonnement pro Vierteljahr bezw. Winterhalbjahr 1,40 Mk. bei freier Zustellung.

Herausgeber und Redakteur:
Georg Eugen Kihler
Berlin SO. 36, Lausitzer Straße 8.
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Insertate: Biergespaltene Petitzeile 40 Pfg. bei mehrmaliger Aufgabe entsprechender Rabatt. Vereinsanzeigen viergespaltene Petitzeile 10 Pfg. Prospektbeilagen nur bei gleichzeitiger Insertion.

Nr. 26. (1910/11)

Einzelnummer 10 Pfg.

7. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Märkische Schlösser: Schloß Friedrichsfelde.

Von Willy Koenig.

Friedrichsfelde hat seinen jetzigen Namen erst seit dem Jahre 1700. Es hieß früher Rosenfelde und war seit 1519 Besitztum der Berliner-Cöllner Ratsherren. Bis 1590 besaßen es die Ryke als Lehnsträger des Rates; dann wurde es landesherrlich und kam unter dem Großen Kurfürsten in den Besitz Joachim Ernst von Grumbkows und 1695 an Benjamin Raule, den Generaldirektor der kurfürstlichen Marine.

Unter diesem erhielt das Gut die Ausdehnung, die es im Wesentlichen noch heute besitzt. Das kurfürstliche Jagdschloß, das hier stand, ließ Raule verfallen und errichtete an der Stelle, wo das heutige Schloß steht, einen Sommerpavillon. Durch holländische Gartenkünstler ließ er den herrlichen Schloßpark anlegen. Der Kurfürst fand sich mit seinem Hofe öfter hier in Rosenfelde ein, und so konnte denn der Poet Canitz damals singen:

„Der Kurfürst und was fürstlich heißt
Haben jüngst beim Raule gespeist
Mittags zu Rosenfelde.“

Dies dauerte jedoch nicht lange, Raule wurde der Unterschlagung bezichtigt und fiel in Ungnade. Rosenfelde wurde nun landesherrlicher Besitz und erhielt 1700

seinen jetzigen Namen Friedrichsfelde. Doch auch die königliche Herrschaft dauerte nur kurze Zeit, denn 1717 schenkte Friedrich Wilhelm I. das Gut seinem Stiefonkel, dem Markgrafen Albrecht von Schwedt.

Unter diesem wurde 1719 ein neues Schloß aufgeführt, dessen Grundmauern zu dem jetzigen Bau verwandt wurden.

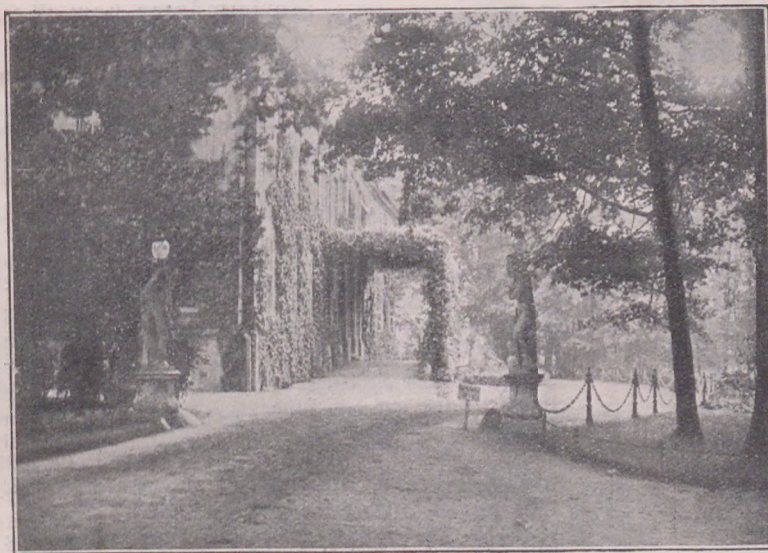
Nach dem Tode des Markgrafen, welcher am 21. Juni 1751 zu Friedrichsfelde erfolgte, erbte sein ältester

Sohn Karl den Besitz und begann nun das Schloß auszubauen und zu verschönern. Die Stuckverzierungen im ersten Stock stammen aus dieser Zeit (gegen 1755). Ebenso legte er eine große Bildersammlung an, welche als „Galerie des Markgrafen Karl“ sehr berühmt wurde.

Markgraf Karl starb 1762 und nun fiel das Schloß an seine Tochter, die Herzogin von Anhalt-Bernburg, die es jedoch noch im selben Jahre an den Prinzen Ferdinand, den jüngsten Bruder des „alten Fritz“ veräußerte. Von 1763—85 regierte Ferdinand hier ganz nach dem Muster seines Bruders Heinrich in Rheinsberg. Er schmückte den

Park mit Grotten und Tempelchen, hielt sich eine kleine Garnison, welche aus Invaliden des Ruppiner Regiments bestand, die abwechselnd auf Wache ziehen mußten. Das Wachtlokal steht heute noch und erinnert sehr an die früheren Wachthäuser am Halleschen Tor.

Hier in Schloß Friedrichsfelde wurden 2 Prinzen geboren, die in der Geschichte sehr bekannt geworden sind, und zwar 1772 Prinz Louis Ferdinand, der „Saalfelder“,



Märkische Schlösser: Schloß im Friedrichsfelder Park.

Liebhaber-Aufnahme von Adolf Seegert.

und 1779 Prinz August, der Reorganisator der preussischen Artillerie.

Am 21. Juni 1785 erwarb der Herzog von Kurland das Schloß. Der Herzog hielt sich mit seiner Gemahlin jedoch immer nur vorübergehend hier auf. Bereits 1799 wechselte Friedrichsfelde abermals seinen Besitzer und kam an den Geh. Ober-Hof-Buchdrucker Georg Jacob Decker, welcher es aber schon im darauffolgenden Jahre wieder verkaufte und zwar an die Prinzessin Katharina von Holstein-Beck. Jetzt begann wieder ein lustiges Leben. Das königliche Paar kam öfter zu Besuch, und ähnlich dem Rheinsberger wurde auch hier ein Naturtheater angelegt, dessen Kulissen aber im Laufe der Jahre bereits zu stattlichen Weißbuchen ausgewachsen sind.

Die Prinzessin soll sehr reich gewesen sein. Sie starb im Winter 1811. Nach ihrem Tode wurde das Schloß von einem Bevollmächtigten des Grafen Baratynski, ihres Gemahls, von dem sie getrennt lebte, verwaltet. In diese Zeit fällt auch der Aufenthalt des Königs von Sachsen, der als Staatsgefangener hier einzog. Er lebte hier ganz als König, hatte seine eigene Dienerschaft, welche in altfränkischer Weise, blau und gelb, gekleidet ging und seinen Marstall, welcher gespannt auf den Bauernhöfen des Dorfes untergebracht war.

1815 verließ der Hof Friedrichsfelde, und im folgenden Jahr zog Karl Sigismund von Treslow hier ein. Jetzt erhielt das Schloß eine ganz andere Bedeutung, es wurde ein Gut und Milchwirtschaft, und Gartenkulturen entstanden nun hier, oder wie Fontane es so schön sagt: aus dem Zehrer ist ein Nährer geworden; aus der Drohne eine Biene.

Das Schloß selbst aber hat nichts von seinem historischen Zauber verloren und auch in Innern ist fast alles beim alten geblieben.

Zur uckermärkischen Volkskunde.

Uckermärkische Sprichwörter.

Mitgeteilt von R. Jülicher.

Welcher Beamte, wenn er seinen Beruf im rechten Geiste führt und sein Volk in allen Ständen lieb hat, verwächst wohl so innig mit dem Volk und kann ihm so

tief ins Herz schauen, als der Lehrer auf dem Dorfe. Als solcher — mit recht warmem Herzen und inniger Heimatsliebe — wirkte ich 7 Jahre, und es waren die beglückendsten und segensreichsten meiner nun 30 Dienstjahre in 2 Dörfern der Uckermark; 2 1/2 Jahre in einem so armen Dörfchen des streifigen Brenzlau, daß ich, der 22 jährige Dorflehrer dort der einzige Steuerzahler war, dann 4 1/2 Jahre unter etwas besseren Verhältnissen in einem größeren Dorfe, Frauenhagen, Kr. Angermünde. Ob mir dieser Name die Wertschätzung einflößte, die ich allem entgegenbringe, was dem schönen Geschlecht der Frauen angehört, ist mir nie ganz klar geworden.

Doch wieder zur Sache. Im täglichen Umgang mit den zum großen Teil recht biederen Dorfbewohnern folgte ich dem weisen Rate Dr. Luthers: „Man muß den Leuten aufs Maul schauen“ — und achtete auf ihre Sprechweise nach Form und Inhalt; besondere Aufmerksamkeit schenkte ich der auf dem Lande immer noch glücklicherweise blühenden Anschaulichkeit und Treffendheit der landläufigen ungenierten Rede. Ihr Hauptargument prägt sich in der Art und Anwendung der Sprichwörter aus — und was ich davon nicht erfuhr, ergänzte in reichstem Maße mein alter Freund und Amtsnachbar Lehrer Richard Sende, damals im häufigen Gespräch, jetzt — da wir uns nicht mehr von Angesicht sehen, durch seine Veröffentlichungen in den Schriften des uckermärkischen Museums. Kräftig unterstützt von diesem so höchst fleißigen und intelligenten Beobachter der Volksseele — was ihm um so zuverlässiger gelingt als selbst eingeborenem Uckermärker in dem ehrenfesten Bauerndorf seiner ununterbrochenen Wirksamkeit — will ich heute der „Markt“-Gemeinde eine Auswahl der treffendsten Sprichwörter bieten, die heute noch gang und gäbe sind auf dem Boden der Uckermark. Leider muß ich sie, im Interesse der Allgemeinerständlichkeit durch Uebertragung ins Schriftdeutsch ihres größten Reizes berauben; doch behalten sie ja im neuen Kleide den alten Inhalt. Um nicht zu ermüden, möchte ich sie in gewisse Gruppen bringen:

Sprichwörter vom Bauern und der Wirtschaft.

Der Bauer kann viel, wenn er muß. — Der Bauer ist ein Bauer, ist ein Schelm von Natur. — Bauer bleibt

(Fortsetzung siehe Seite 207.)

Das Fischermädchen von Korbiskrug.

Ballade von Walter E. Boschann.

Es ging ein Mann von Senzig aus
Wohl hin nach Korbiskrug,
Und als er kam ans Fischerhaus,
Hinein sein Schritt ihn trug.

Was weichst du nicht vom Fensterlein,
Willst nicht zum Krug mit hin?
Sie hat gesprochen: Nein, nein, nein,
Ganz anders steht mein Sinn. —

Was tat ich denn, Wildlottchen, dir,
Daß du mich also kränkst,
Das Herz, das du versprochen mir,
Du einem Andern schenkst?

Ich tat dir nichts, mein Herzenschatz,
Ich liebte dich gewiß,
Doch hat ein Andern deinen Platz,
Drum, Schatz, vergiß, vergiß! —

Da stieg ihm bitterer Zorn empor,
Es flammt wie Wetterstrahl:
Wohl Schlimmes riefe ich hervor,
Du spielst mit meiner Qual!

Verflucht seist du zu dieser Stund',
Zum Leben ewger Schmach,
Verflucht sei dir der bleiche Mund,
Der so die Treue brach.

Du hast dich um dein Heil gebracht,
Nun hebt dein Unglück an,
Es fessele dich des Wahnsinns Nacht
Mit ihrem Zauberbann. —

Fort eilt er aus dem stillen Haus,
Ihr Lachen hinterdrein,
Er wandert in den Wald hinaus,
Im Herzen Todespein.

Es zieht ein See von Senzig aus
Sich hin bis Korbiskrug,
Die Fischer taten fröhlich draus
Manch beutereichen Zug.

Das Fischerkind die Angel warf
Und freut sich auf den Fang,
Da zerbt es an der Leine scharf,
Daß fast sie unter sank.

Warum so zag, du Fischerkind,
Was bebt dir deine Hand?
Greif zu, und laß uns sehn geschwind,
Was warfst du auf den Sand? —

Da gelst ein Schrei. — Ein Totenarm
Packt derb an ihre Hand;
Da hat sie, noch im Tod voll Harm,
Sein braunes Haupt erkannt.

Das hast du, harte Fischermaid,
Mit deinem Wort getan,
Drum hat der Tod ihn jetzt befreit,
Jetzt hebt dein Unglück an. —

Noch einmal schreit sie, wanket fort,
Der Irtsinn lacht aus ihr,
Und ihre Lippen beben: Mord!
Und lechzen Todesgier.

Es tobt des Nachts von Senzig aus,
Am See bei Korbiskrug,

In Sturmeswut und Wetterbraus
Ein wilder Geisterpaß.

Vom Wind die alte Kiefer bricht,
Es schäumt der See im Grund,
Da steigt herauf ein sahl Gesicht
Mit irem Blick und Mund.

Und höhnisch neckt den nackten Fuß
Der klingendharte Schnee;
Die Erle singt ihr Willkommenstanz
Und lacht zu ihrem Weh.

Die Zweige zerren sie beim Haar:
O Kindlein, laß dir Zeit,
Du sollst noch wandern manches Jahr,
Bis dich der Tod befreit. —

Da wirft den bloßen Arm sie auf,
Ein Schrei entquillt der Brust,
Und hin zum Wasser geht ihr Lauf
In wilder Todesstift.

Das Eis zerrinnt, sie stürzt hinein,
Zu kurzer Ruh hinab,
Doch morgen, wenn die Stürme schrein,
Verläßt sie ihr Wellengrab.

Dann tanzt der wilde Geisterpaß
Am stillen Haus vorbei,
Und fernhin bis nach Korbiskrug
Gellt durch die Nacht ein Schrei.

Neuer Lichtbilder-Vortrag Mittwoch, 5. April
im Dresdener Casino, Dresdenerstraße 96
Unsere Havel • Die Altmark
Beobachtungen beim Wandern
Eintritt 60 Pfennig :: (Vorverkauf 50 Pf.)

Die Natur in der Mark

Märkische Frühlings-Flora.

Vortrag, von Paul Nies, gehalten im „Markt Brandenburg-Verein“.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, in umfassender Weise über unsere märkische Flora Mitteilungen zu machen, sondern wir müssen uns schon mit einem Teil, und zwar einem zeitlich begrenzten Teil derselben begnügen, und da wir ja jetzt wieder mit Hoffnung in die Zukunft sehen und der Frühling ganz bescheiden an unsere Tore klopft, so werde ich meine Abhandlung auf unsere „Frühlings-Flora“ beschränken und einige der hauptsächlichsten Vertreter derselben vorführen. Ich glaube, dies wird auch in Ihrem Interesse liegen, denn gerade die Frühlingspflanzen erfreuen sich unserer besonderen Gunst, begrüßen wir sie nach dem langen Winter doch stets als Vorboten



Wasser-Helleborine
Ranunculus aquatilis
a Unter Wasser sitzende, borstent. Blätter,
b Schwimmende
3 bis 5 lappige Blätter.

des neu erwachenden Naturlebens. So oft dies auch schon geschehen ist — unsere Freude wird immer dieselbe sein. Wenn wir vom Frühling in unserem Pflanzenleben sprechen, so müssen wir schon notdrungen den Anfang des Jahres mit zum Frühling rechnen. Noch liegt alles schlummernd wohlverwahrt in Knospen, Keimen, Wurzelu und Samen, vorsorglich hat die Natur unsere Lieblinge mit schützenden Hüllen umgeben. Man ist allgemein der Ansicht, daß mit dem Eintritt des Winters das Naturleben er stirbt und alles Lebendige dem Tode verfällt. Dies ist nicht der Fall. Man könnte gerade hier von einem Scheintode sprechen. Würde eine Pflanze tatsächlich vollständig absterben, so würde auch die weitere Existenz ihrer Art in Frage gestellt werden. Es ist daher Vorsorge getroffen, daß dieselbe Art zu neuem Leben erwachen muß. Um aber wieder kräftig zu erstehen und zu gedeihen, bedarf die Pflanze auch einer angemessenen Ruhe, und diese Ruhe vollzieht sich je nach der Eigenart derselben. Selbst im kleinsten Samentorn schlummert der zukünftige riesige Baum und es streut die Allmacht der Natur das Samentörnchen dahin, wo es ungestört in den Frühling hineinschlummern kann. Da Licht und Wärme, diese Hauptfaktoren für die Entwicklung der Vegetation, im Januar und Februar noch sehr schwach sind, so sind wir noch nicht in der Lage, viele blühende Pflanzen zu beobachten — obwohl es auch daran nicht fehlt, worauf ich später zurückkommen werde. Und doch arbeitet das Naturleben schon gewaltig, die Säfte steigen von den Wurzeln in die Bäume und Sträucher, die Knospen schwellen und warten auf den wärmenden Sonnenstrahl. Man kann dies namentlich im März beobachten, denn dieser Monat ist der eigentliche Vorarbeiter für die Entwicklung und das Gedeihen der Pflanzenwelt. Schon eine größere Anzahl blühender Pflanzen zeigt sich uns und rücken uns als Vor-

boten des Frühlings den Einzug desselben immer näher. Im April beginnen schon die Wiesen zu grünen, eine große Zahl von Bäumen und Sträuchern stehen schon in Blüte, die Anzahl der blühenden Frühlingspflanzen hat sich vermehrt und das große Ringen des jungen Lebens mit den bösen Wintergewalten scheint nun endlich den ersehnten Erfolg zu haben.

Nun kommt der Mai — der Wonnemonat! Mit seinem Erscheinen ist es mit der winterlichen Herrschaft — abgesehen von leichten nächtlichen Frösten — endgültig vorbei. Hat der Winter in den vorhergehenden Monaten noch immer versucht, die Vorherrschaft zu behalten, so muß er diese nunmehr unweigerlich dem Frühling lassen, und unter dem Gespött unserer Vogelwelt muß er von dannen ziehen. Jetzt wird aber auch das Erwachen der Natur vollständig — die ganze Schönheit unserer Frühlingsflora hat sich entwickelt, die Obstbäume stehen in voller Pracht, Wiesen und Felder grünen und die große Farben-Sinfonie unserer Pflanzenwelt hat begonnen. So oft auch der Mai wiederkehrt, so oft wir uns an seiner Lieblichkeit und seiner Pracht erfreuen, immer wird er uns der willkommenste Monat des Jahres sein und von uns Wanderern wird er stets mit dem herzlichsten: Frisch auf! begrüßt werden. —

Dies vorausgeschickt, werde ich Ihnen nun von einigen der hauptsächlichsten und charakteristischen Frühlingspflanzen, welche ja bekanntlich meistens erst die Blüte und dann später die Blätter entwickeln, erzählen und Sie nach Schluß des Vortrags mit ihnen, soweit sie in unserm und meinem eigenen Herbarium vorhanden sind, bekannt machen. Hier will ich gleich bemerken, daß ich zur Erleichterung der Sache nur deutsche Namen nennen werde; erstens ist dies verständlicher und zweitens ist es auch gemüthlicher, sich in der Muttersprache zu unterhalten.

Ich habe Ihnen schon gesagt, daß es auch schon im Januar blühende Pflanzen gibt, ja, während des ganzen Winters gibt es solche. Da ist z. B. unser Gänseblümchen, welches Schnee und Kälte nicht dazu bewegen können, das Blütenköpfchen abzuwerfen. Während des ganzen Jahres erfreut es uns, und sobald es im Winter von Sonnenstrahlen getroffen wird, gleich



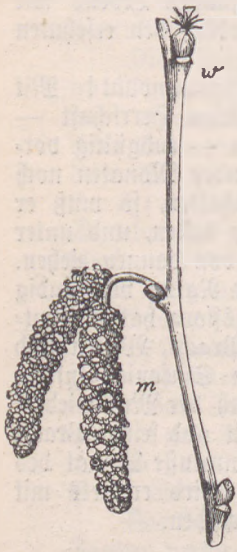
Salz- oder Valmweide (Salix caprea)
a Zweig mit Stempelblüte
b Einzelblüte, vergrößert
a Zweig mit Staubblüten
b Einzelblüte, vergrößert

hebt es sein Köpfchen in die Höhe, um einen, wenn auch nur begrenzten Blick in die Welt zu tun.

Ein anderes Pflänzchen können wir aber noch im Winter blühen sehen, und zwar eine Art der Sternmire. Immergrün wie es ist, zeigt es uns seine kleinen

weißen Blüten in Gestalt von Sternchen. Man trifft es in vorgeschrittener Jahreszeit auch häufig in Gesellschaft des gleichfalls frühzeitig erscheinenden Frühlingshungerblümchens.

Vor allen anderen aber bringt uns den ersten Frühlingsgruß die Haselnuß. Schon im Herbst hat sie ihre Blütenkästchen angefüllt, festgeschlossen ist die Hülle, wohlverwahrt gegen Sturm und Kälte. Aber — sobald der Januar zu Ende geht und sobald im Februar die Sonnenstrahlen schon etwas wärmer werden, dehnen sich die Blütenkästchen, und ehe man es sich versieht, schaukeln sich



Haselstrauch (Corylus Avellana) m männliche, w weibliche Blüten

dieselben vollständig erschlossen an den schlanken Zweigen. Es ist eins der reizendsten Naturschauspiele, ein im Winde bewegtes blühendes Haselnuß-Gebüsch zu betrachten! Noch schöner ist es, wenn dasselbe von der Sonne bestrahlt wird, denn von dem Winde wird der Blütenstaub aus den männlichen Kästchen den weiblichen Blüten zugeführt, nachdem er noch vorher eine lustige Reise durch die Luft angetreten und der Umgebung seines heimatlichen Strauches die bekannte schwefelgelbe Färbung gegeben hat. Man kann sich den Genuß dieses Frühlingsbildes auch zu Hause verschaffen. Zu Weihnachten jeden Jahres bringe ich mir von meinen Wanderungen einen Strauß mit geschlossenen Haselnußkästchen heim, stelle dieselben in Wasser, und zu Neujahr ist das schon geschilderte Frühlingsbild fertig! Ich empfehle dies zur Nachahmung, jeder

wird seine Freude daran haben.

Ein ähnliches Bild zeigt sich nachher mit der Erle. Wenn dieselbe auch nicht die Schönheit der Haselnuß erreicht, so rechne ich sie doch zu den schönsten Frühlings-Blüchern.

Da wir gerade von Bäumen sprechen, so möchte ich gleich die zahlreichen Weidenarten erwähnen, welche auch zu den Frühlingsblüchern gehören. Schon vor Entfalten der Blüten sind diese für uns ein begehrter Artikel, denn wer hätte nicht schon einen Strauß der grauen Weidenkästchen mit heimgebracht, wer hätte nicht schon seine Lieben zu Hause damit erfreut? Auf unseren Wanderfahrten kann man namentlich jetzt die Beobachtung machen, daß die „Bummler“, d. h. die Zurückbleibenden, gerade die Weidenkästchen-Jäger sind! Es erübrigt sich, die Namen der vielen Weidenarten zu nennen, da der Unterschied für Laien immer schwer zu erkennen ist. Nur der bekanntesten Vertreterin der Gattung will ich Erwähnung tun: der Salweide. Sie ist eine größere strauchartige Pflanze und wir finden sie in feuchten Gebüschern und an Wiesenrändern. Sie liefert uns auch die besten Palmzweige. Sind die Knospen dann später erblüht und die vielen gelben Staubfäden entwickelt, so können wir auch hier eines der schönsten Frühlingsbilder beobachten, denn die erblühten Kästchen werden von zahlreichen Bienen und anderen Insekten umschwärmt, welche hier den ersten Honig saugen.

Die nächsten Verwandten der Weide sind die Pappeln, die Blüten sind zum Teil länger, aber als Schmuck nicht so sehr begehrt. Die Pappeln sind schnell wachsende Bäume, weshalb sie in vielen Parkanlagen angepflanzt werden, jedoch nach meiner Ansicht viel zum Schaden! Denn die Pappeln müssen ein wohlschmeckendes Laub haben, da viele Schmetterlingsarten auf denselben ihre Eier ablegen und die Raupen oft in erschreckender Anzahl sich auf den Bäumen befinden, um sie vollständig kahl zu fressen.

Nun kommen die Birken! Jeder kennt die weiß-

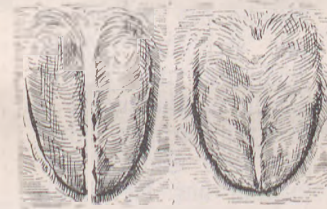
rindigen Bäume mit den dünnen schlanken und schwankenden Zweigen. Die Birken gehören unzweifelhaft zu den schönsten unserer Bäume, denn welcher Anblick bietet eine Birkenallee, namentlich wenn sich dieselbe durch den dunklen Kiefernwald hinzieht, und welcher Anblick bietet erst ein Birkenwäldchen! Wir werden stets unsere Augen mit Wohlgefallen auf denselben ruhen lassen und unsere Schritte hemmen, um uns in Ruhe der Betrachtung hinzugeben.

(Schluß folgt.)

Tierfährten.

Von Wilh. Rechner. Aus dem Vortrag: „Geheimnisse des Waldes“, gehalten von Otto Reinke am Führer-Abend des Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes, 24. März 1911.

Der nebligen Stadt sind wir im nächtlichen Dunkel entronnen; — hier draußen welcher packendes Bild. Im Westen wohl noch dichtgetürmte, graue Wolkenmassen, doch vor uns, um uns, die leuchtende Decke frisch gefallenen Schnees, der über alles sein Gewand breitet. Im Osten werden die lichtgrauen Streifen am Himmel gelblich, dann feuriger, bis endlich die Sonne durchdringt und ihren Glanzschimmer auf nahe und ferne Wälder und stille Weiler in die Senken des weiten Geländes gießt. Da fühlt eine empfindsame Seele das Aufjauchzen der unter wuchtigen Lasten gebeugten Tannen und Kiefernküßeln und sieht im ersten Aufschwallen der feurigen Lohe rosige Blüten an den ersten dunkelgrünen Föhren: der Rauhreif hat sie über Nacht gesteckt! Der Kiefern Blütetag möchte ich es nennen. — So zart, so zierlich jedes Zweiglein, jede Nadel von Kristallen umgeben, doch dichtgedrängt, daß jeder Büschel einer weißen Chrysantheme gleicht, mit dunkleren Schattierungen im Kelche. Die grelleren Sonnenstrahlen verdrängen wohl nach und nach die rosigen Töne, doch haben sie keine Macht, die Schönheit zu zerstören; — sie bleibt uns bis zum Abend, wo dann bläuliche, ja violette Schatten die wärmeren Farben ersetzen.



17.

Tritt des Hais.

18.

Tritt der Hinde.

Nicht ein Leichentuch liegt vor uns ausgebreitet, das alles zur letzten Ruhe deckt; ein kurzer Schlummer ist es, ein Kräftesammeln der verschwisterten Seelen, um sich beim ersten Lerchenlock regen zu können, allüberall dem neuen Lichte entgegen. Mit einem aufgeschlagenen Buche könnte man die von Menschen überdeckte Weite vergleichen, in das die Natur ihre Runen zeichnet. Runen wohl für den Laien, doch dem Erfahrenen liebe, vertraute Zeilen.

Verstehen muß man die märkische Landschaft und feines Empfinden für ihre Reize besitzen, um sie mit Freuden durchstreifen zu können. Denn nicht im gedankenlosen Spazierengehen liegt der große Wert des Wanderns, sondern in der innigen Liebe zur Natur, im Beobachten der Tier- und Pflanzenwelt, mit dem gerade der Tourist so eng verbunden ist, und was auch wir pflegen und ausbauen, vor allen Dingen aber wecken helfen wollen.

So mancher hat in früheren Jahren die Zoologie in der Schule als einen ziemlich langweiligen Gegenstand betrachtet, was wohl der geringen Anleitung im Beobachten und dem wenigen Umherstreifen in der freien Natur zuzuschreiben ist. Mit andern Augen werden heute auf den Wanderungen jene Dinge betrachtet, die ebenso, vielleicht noch eindringlicher, der gestrenge „Herr Lehrer“ ehemals vom Podium aus geschildert hat.

19.
Auchspur
des Hirs.

— — Kaum sind wir einige Minuten durch den Wald gewandert, als wir auf einen langen getretenen Weg stoßen, der sich in Schlangenlinien zwischen den Bäumen und Sträuchern hindurch windet; kaum 30 cm breit. Beim näheren Hinsehen erblicken wir gar bald, daß diese Bahn aus lauter kleinen herzförmigen Eindrücken besteht. Nun ist die Lösung leicht: *Rehe* haben hier in aller Ruhe „gewechselt“. Woran man das erkennen kann, mögen die zahlreichen Abbildungen erläutern helfen, was mit Worten sehr schwierig, ja fast unmöglich zu schildern ist. Jedoch muß von vornherein betont werden, daß diese wenigen Zeilen nicht eine „Fährtenkunde“ sein sollen, sondern wie Eingangs gesagt wurde, nur zum Beobachten anzuregen sollen. Hier und da ist (um in unseren Betrachtungen fortzufahren) ein Tritt deutlich ausgeprägt und

des *Rehes* 4½—5 cm, vom *Hirsch* dagegen ca. 7 cm beträgt, was schon ein Verwechseln unmöglich macht. Zwischen diese muß das darin ebenfalls sehr nahe verwandte *Damwild* (Figur 12) gestellt werden, das ja die Landschaft um Berlin öfter belebt. Allen dreien ist jedoch das „Schränken“ eigen, worunter man versteht, daß die Läufe derselben Körperseite nie auf eine einzige Linie gesetzt werden, sondern auf zwei Parallelen zu stehen kommen (Figur 20).

Ganz anders gibt der *Hase* seine Anwesenheit bekannt. Da ist zum Beispiel Freund Lampe furchtlos von der einen Schonung zur andern gehoppelt und hat eine sonderbare, jedoch sehr charakteristische Fährte hinterlassen. Bekannt ist die Verschiedenartigkeit der Vorder- und Hinterläufe, was zur Folge hat, daß er die ersteren hintereinander setzen muß



Fährten und Spuren.

1. Kaninchen. 2. Hase. 3. Fuchs. 4. Reh. 5. Dachs. 6. Fischotter. 7. Iltis. 8. Schwarzwild. 9. Marder. 10. Mias. 11. Rotwild. 12. Damwild. 13. Hermelin. 14. Vorkiehnd.

(Aus Meyers „Großes Konversations-Lexikon“ Bd. 6.)

erlaubt ein besseres Erkennen. Zweierlei Formen fallen uns auf: eine rundliche, vorn geschlossene und eine spitzere, vorn offene. Es sind dies die Merkmale von dem *Bock* und der *Ricke* (weiblich. Figur 17 und 18.) Sie kommen dadurch zu Stande, daß die Schalen (Hufe) der *Ricke* vorn gespreizt, beim *Bock* aber eng geschlossen sind. Auch „schiebt“ die *Ricke* mehr als der *Bock*, wodurch der Tritt unrein (verwischt) und selten klar wird. Beim „Flüchten“ ändert sich freilich das Bild ganz gewaltig. Hier ist es eine Reihe von Sprüngen, die die Fährte kennzeichnen. Weitgespreizte Schalen nebst Abdrücken der Geäfter (Klein- oder Afterhufe), das Rutschen jedes einzelnen Trittes nach vorwärts und umhergespritzte Bodenteile geben sichere Anhaltspunkte hierfür. (Figur 19.)

Ähnlich, jedoch größer und plumper erscheint die Fährte des *Rotwildes*; der *Hirsche* (Figur 11). Als ungefähre Maße seien nur angegeben, daß die Trittlänge

und nun die Hinterläufe immer gleichzeitig über jene hinweghebt; letztere fallen dann mit der ganzen Sohle auf, wodurch die länglichen Streifen entstehen (wie sie Figur 2 unterhalb der jungen *Kiefer* zeigt.) Wo er das sprichwörtliche Hasenpanier, die eilige Flucht ergriffen hat, sehen wir ganz deutlich, da hier auch die Hinterläufe nur mit der Spitze den Boden berühren, auch stets etwas schräg stehen, was am Rande der großen Abbildung veranschaulicht ist. Dasselbe ist vom *Kaninchen* zu sagen, nur daß hier alle Größenmaße etwas kleiner sind. (Figur 1.)

Auch unser *Eichhörnchen* hat über das Mißverhältnis der Füße zu Klagen und kann sie ebenfalls auf dem Erdboden nicht unabhängig von einander bewegen. Es muß gleichfalls seine Hinterbeine seitlich an die Vorderbeine vorbei werfen, was eine Fährte gibt, die Figur 15 zeigt. Bemerkte sei außerdem noch, daß seine Vorderfüße vier, die Hinterfüße dagegen fünf lange Zehen haben, doch

läßt sich dies nur bei Spuren auf geeignetem Boden feststellen. — Unter demselben Haselstrauch, wo das rote Meßchen unserer Wälder die letzte Nachlese gehalten hat, hören wir vielleicht noch ein leises Ruscheln und erblicken dann auch im weichen Schnee viele, viele Pünktchen, immer paarweis gestellt, jedoch alle kreuz und querlaufend. Das waren Mäuse, die wohl zu früh aus ihrem Winterschlaf erwacht waren und nun nach Nahrung suchten. In großartiger Weise konnte ich vor kurzer Zeit in den Tongruben bei Mühlenbeck die originellen, man möchte sagen künstlerische Fährte eines der kleinen Nager bestimmen. Es war ihm jedenfalls eine große Last, sich auf dem handhohen Schnee fortzubewegen, und es legte nun in der weißen Schicht Tunnels an. In der fast 30 Meter langen, in vielen Windungen führenden Linie stellte ich acht derartige Tunnelbauten fest, die 1/2—2 Meter Länge hatten. Figur 17 zeigt ein Stück der Fährte nebst Ende und Eingang zweier Tunnels.

Wer je im Lanter Forst (nördlich von Bernau) zur Winterzeit oder im Herbst den aufgebrochenen Erdboden gesehen hat, wird den Eindruck nie vergessen und wird verstehen lernen, was Wildschweine für Schaden anrichten können. Auch an der neuen Saubucht bei Sakrow können wir manche Stellen zeigen, wo „Neberläufer“, also nicht zum Bestand gehörende Keiler, außerhalb des Gatters gewühlt haben. Bei einigermaßen klaren Abdrücken bemerkt man zwei auseinander klaffende Schalen, von denen die innere meist kürzer ist, weil sie eine stärkere Abnutzung erfährt und man daher Rechts und Links genau unterscheiden kann.

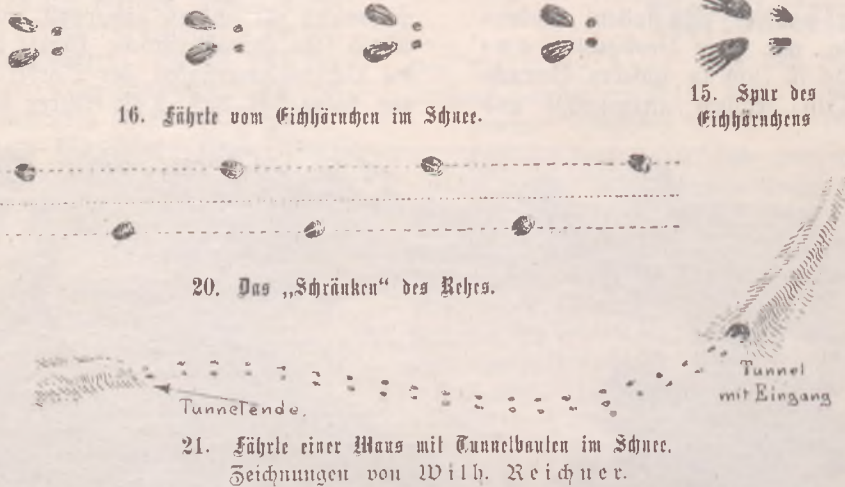
(figur 8.) Bei ruhigem Gange wird der Hinterfuß fast auf den Tritt des Vorderfußes gesetzt; auch kann man dann, wenn es der Boden erlaubt oder tieferer Schnee liegt, die Spuren der Austerklauen deutlich sehen.

Seltener wird man die Visitenkarte Reineckes finden, da dieser aus der nächsten Umgebung Berlins ganz verschwunden ist, obwohl ich ihn im vergangenen Winter am Teufelssee im Grünwald beobachten konnte. Die gewöhnliche Gangart des Fuchses ist eine Art Trab; er „schnürt“ sagt der Jäger und bezeichnet damit eine Stellung der

Fährte (Fig. 7), welche den Anschein erweckt, als ob die einzelnen Tritte auf eine Schnur gereiht sind. Schleicht er oder bewegt sich sogar im Galopp, so kann sie leicht mit der Spur gleich großer Hunde verwechselt werden. Im übrigen „schnürt“ auch jede Katze, jedoch weicht die Form des Trittes (Fig. 5) merklich von der des Fuchses ab. Leichter könnte sich ein ungeübtes Auge durch die

Spur des Dachshundes täuschen lassen, da diese eine gewisse Ähnlichkeit mit der anfangs genannten hat.

Viele auf der Tafel noch veranschaulichte Spuren mußten unberücksichtigt bleiben, da der zur Verfügung stehende Raum zu knapp ist. Doch wer auch diesem Gebiete Liebe entgegen bringt und mit der Zeit erst eigene, selbständige Erfahrungen gesammelt hat, wird ganze Romane aus den Fährten lesen können, Geschichten nicht nur der Schneedecke ablauschen, sondern auch zu jeder anderen Jahreszeit auf mehr oder minder günstigem Erdboden die intimen Reize des Beobachtens in der Natur verehren lernen.



16. Fährte vom Eichhörnchen im Schnee.

15. Spur des Fuchses

20. Das „Snurken“ des Biber.

21. Fährte einer Maus mit Tunnelbauten im Schnee. Zeichnungen von Wilh. Reicher.



Leineweber

Berlin C.
Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6.

— 010 —

Spezial-Abteilung für Touristen-Kleidung

Anzüge in vielen Faltenfaçons
18, 21, 25, 28, 32, 36, 42 M.

Wasserdichte Pelerinen und Wettermäntel
:: für Damen und Herren ::
12⁵⁰, 15, 18, 21, 25, 28 M.

Loden-Joppen, Loden-Hosen, Hüte, Stöcke,
Rucksäcke, Hemden.

Grosse Auswahl :: Billige Preise

RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig
Kostüm-Stoffe (neueste Muster zu jeder Saison)
Seidenplüsch, Astrachan und Krimmer.

Konfektion

Paletots, Jaketts, Kostumes und Kostumesröcke, Loden,
Pelerinen
in grosser Auswahl

C. Pelz, Kottbuser 5
Strasse
Hochbahnhof Kottbuser Tor.

Vereins-Abzeichen

liefert preiswert
PAUL STUMPE
Oranienstr. 58a (Moritzplatz)

Berliner Clubhaus

Inh.: Ad. Schinkel, Berlin SO.
Ohmstr. 2, Fernsprecher IV, 3613.

Achtung! Die nächste Nummer der „Mark“ erscheint am 8. April.

Bauer und wenn er bis Mittag schläft. — Wenn der Bauer verarmt, verarmt er am Gefinde. — Wo der Herr reit't und der Inspektor sch . . . t, da wächst das beste Korn. — Von einem, der mit seinem Ernteertrage prahlt, heißt es: Er zählt sich reich und drischt sich arm. —

Von Armut, Mächtum, Gedeihen und Mißlingen.

Wenn der Bettler nichts haben soll, verliert er das Brot aus dem Beutel. — Schlechte Zeiten im Lande, die Gänse gehen barfuß. — Wenn der Baum groß ist, ist der Pflanzler tot. — Die Kuh milcht durch den Hals, (d. h. man muß sie gut füttern). — Vom Zahlungsunfähigen heißt es: „Er kann sich nicht in die Tasche kommen.“

Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.

Dienstag, 11. April: Sitzung des Gesamtvorstandes (Arbeitsanschuß) im Clublokal des Wander-Clubs „Freiweg 1907“, Stargarderstr. 6. Tagesordnung: Beschlusfassung über die Satzungen; Bundesabzeichen; Vorbereitung der nächsten Veranstaltungen.

Sonntag, 30. April: Gemeinsame Wanderschaft nach Velten.

Vormittags: Eintreffen in Velten, Besichtigung der „Pötte-Berge“ mit dem Abbau des berühmten Veltenener Cones. Geologischer Vortrag. Rückmarsch nach Velten; Besichtigung d.s. Ortsmuseums, sowie einer Fabrik für moderne Kachelöfen und Tonzeugnisse. Führung: Herr Vorsteher des Museums Kantor Gerike.

Nachmittags: Spaziergang durch das Wäldchen des Ortes mit den neuen Anlagen; Besichtigung des neuangelegten Stichkanals zum Großschiffahrtswea, der Hafenanlagen usw.;

Abends (in der neu erbauten Turnhalle des Turn-Vereins Velten): Lichtbilder-Vortrag des Herrn Kantor Gerike über „Velten und seine Kachelofenindustrie“.

Fahrtkarten löst sich jeder Verein selbst. Zwang zur Mittags-tafel besteht nicht. Beteiligung Jedem freigestellt.

Mark Brandenburg-Verein.

(1. Vorsitzender: Redakteur Georg Kitzler, Lausitzerstraße 8). Schriftführer: J. Glaesmer, Rydorf, Eniserstr. 27; Geschäftsstellen: N. Keller, Cigarengeschäft, Molkenmarkt 14, H. Mies, Charlottenstr. 34.) — Sonntag, 2. und 9. April: Aus Anlaß des 5 jährigen Bestehens des Vereins: Wiederholung der 1. Wanderschaft Strausberg, Annatal, Heegermühle, Marienberg, Hungeriger Wolf, Böh-See, Spitzmühle, Fänger-See, Wesendahler Mühle, Strausberg. Führung 2. April: Kitzler, Glaesmer; 9. April: Brumm, Schuster. Teilnehmerkarten 1.75 Mk für Mitglieder, 2.— für Gäste. — Sonnabend, 22. April: Generalversammlung im Restaurant Alt-Berlin, Blumenstr. 10. Anträge des Vorstandes auf Aenderung der Satzungen: Dem § 4 wird folgender Schlusatz zugefügt: „Die zur Unterstützung des Vorstandes in der Führung bestimmten Herren werden vom Vorstande für das laufende Geschäftsjahr zu Anfang desselben ernannt.“ Der Absatz 5 des § 11 der Satzungen erhält unter Fortlassung der Worte „sowie eine fünfgliedrige Vergütungskommission“ folgende Fassung: „Die Generalversammlung wählt außer den Vorstand zwei Kassenrevisoren, denen die Prüfung der Kasse während des Geschäftsjahres obliegt. Die Generalversammlung vollzieht ebenfalls die Entlassung der Entlastung.“

Turnverein Berliner Beamten.

Turnstätte: Strelitzerstr. 42. Herrenabteilung Donnerstag 8—10, Damenabteilung Freitag 8—10 Uhr abends. Vereinslokal: O. Berliner, N. 31, Brunnenstr. 141 (O. Böhme).

Für Sonntag, 9. April Nachm. 4 Uhr hat der Verein laut Versammlungsbeschlus die „Urania“ gemietet, Vortrag mit Lichtbildern, „Dänemark und Südschweden“, Billets hierzu sind beim Vorstand zu haben, Preis nicht 85 sondern nur 80 Pf. Die eingenommenen Gelder und die voraussichtlich nicht verkäuflichen Karten sind an C. B. Kruse abzuliefern. — Bei günstiger Witterung wird in Schönholz gespielt und werden die Geräte zum Antunnen am 30. April nachmittags 2 Uhr durchgeturnt. Wer also was Tüchtiges leisten will, übt jeden Sonntag. Die in Aussicht genommenen Geräte sind: „Männerabteilung: 1. Stabhochspringen, 2. Freiweitspringen und 3. Kugelschöcken. Damenabteilung: 1. Freihochspringen, 2. Kugelschöcken und 3. Wettlaufen 75 m. Leitung: Männerabteilung C. B. Reifmann, Damenabteilung: C. B. Schenk. Nachdem Gesellschaft im Rest. Tiboli, Schönholz, Gäste willkommen. — Nächste Vereins-Turn-fahrt am 2. Osterfeiertag, 17. April. Näheres folgt. — Nächster Geselliger Abend am Sonntag, 9. April nach dem Vortrag in der Urania im Vereinslokal. Jeden Montag abends 6 1/2 Uhr Badeanstalt Gerichstr.: Schwimmen. Der Vorstand.

Touristen-Club von 1893. 16./17. April: Osterwanderschaft. 1. Tag: Salzwedel, Fahrt nach Siednlangenbeck, Püggen, Bierstedt, Stöckheim (Hünengrab), Rohrberg, Weegendorf, 17 km. 2. Tag: Fahrt nach Klöße, Kloster Grund, Zichtau, Gr. Stakenberg, Berge, Gardelegen, 24 km. Abf. Sonnabend abend: 6.23 Bhf. Friedrichstr. Leht. Fernbhf. 2.37, Sonntag früh: 4.50 Leht. Fernbhf.

Wanderung durch

DAENEMARK UND SUEDSCHWEDEN

Vortrag in der URANIA, Taubenstr. 48/49

am Sonntag, 9. April 1911, nachm. 4 Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von M. 0.80 einschliesslich Ausstellung sind zu haben im Turnverein Berliner Beamten, N. 31, Strelitzerstr. 42 an den Turnabenden Donnerstag und Freitag 8—10. Ausserdem im Cigarengeschäft A. Keller, Molkenmarkt 14 und bei Tesch, Pankow, Damerowstr. 53^{II}.

Wandervogel. Verein für Märkisch-Jugendwandern. Geschäftsstelle Mar Klünder, N. 58, Korförsterstr. 9). 15./17. April: Osterwanderschaft nach Kloster Chorin, Oderbruch, Freienwalde.

Wander-Verein „Früh voran.“ Sonntag, 2. April: Wanderschaft Hoppegarten, Seeberg, Alt-Landsberg, Eggersdorf, Bhf. Strausberg. Abf. 6.29 Schles. Bhf. — 16./18. April: Osterfahrt: 1. Tag: Copper, Lagow, Gr. Kirchbaum, Schermeifel, Zielenzig 2. Tag: Ostrow, Reichen, Lieben, Buchholz, Drossen. 3. Tag: Radoch, Hammer-III, Gartow, Sonnenburg. Abf. 4.18 Schles. Bhf. — Sonntag, 16. April (1. Feiertag): Hennigsdorf, Böhrow, Der Krämer, Vehlau. Abf. 6.18 Stett. Vorortbhf.

Touristenklub Vantwig 1904. Dienstag, 28. März: Gefellige Sitzung. — Sonntag, 2. April: Wanderung Tegel, Heiligensee, Neubrück, Stolper-Heide, Unter-Mühle, Birkenwerder. Treffp. 8 Uhr Unter d. Linden, Ecke Charlottenstr. Führung: Wispel. — Dienstag, 11. April: Geschäftliche Sitzung und Vortrag: „Die Altmark“. — Voranzeige: Viertägige Osterwanderung durch die Altmark. — Auskunft durch die Geschäftsstelle, Berlin, Wilhelmstr. 105.

Touristen-Club „Epre-Athen.“ Dienstag, 28. März: Geschäftliche Sitzung im Clublokal „Berliner Clubhaus“, Ohmstr. 2. — Sonntag, 2. April: Wanderschaft Bork, Radel, Kloster Lehnin, Groß-Kreuz. Abf. 8.27 Bhf. Alexanderplatz. Führer Schütt. — Dienstag, 11. April: Generalversammlung. — 16./17. April: Osterwanderschaft zur Neumark: Cüstrin, Kuhdorf, Fürstenseide. 2. Tag: Fürstenseide, Bärowalde, Butterfelde-Mohrin. Abf. 7.00 Schles. Bhf. Führer Buttsche und Pritschow.

Fontane-Club (Märkischer Wander-Verein). Sonntag, 9. April: Wanderung Biesental, Melchow, Schönholz, Nonnenfließ, Spedthausen, Heegermühle, Eberswalde. Abf. 8.36 Stett. Bhf. — Dienstag, 11. April: Vereinsitzung im Clublokal Vork-Kastin, Vorkstr. 5.

Wanderklub Tempo 1907. (Clublokal, Kaiserstr. 55.) — Sitzung am Mittwoch, 5. April im Clublokal. — 16./17. April: 2 tägige Osterfahrt nach Schönhausen a. E., Tangermünde (Nachtquartier), Bahnfahrt bis Stendal, Wanderung über Arnsberg, die Elbe entlang nach Schönhausen. Abf. Sonntag früh 4.50 Lehter Bhf.

Wanderklub Gehundbrunnen 1907. (Clublokal, Kaiserstr. 55.) — Geschäftliche Sitzung. Vortrag von Herrn R. Maerz: „J. Brunhold, ein vergessener märkischer Dichter“. — 16./18. April: 3 tägige Osterwanderschaft nach Brandenburg a. H., Rathenow (Nachtquartier), Hernten, Tangermünde, Stendal, Werben, Havelberg, Wilsnack, Plattenburg, Friesack. Führung P. Schulz. Abf. 5.50 Potsd. Fernbhf. Treffp. 5.30 Hauptportal. Teilnehmerkarte a. 8.00 Mk. für Eisenbahnfahrt und Nachtquartier. Vorher zu entrichten.

Wander-Club Freiweg, Berlin 1907. Sitzungen jeden Dienstag, 9 Uhr im Clubheim Schwabe, Stargarderstr. 6 — Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende Paul Kukul, Höchstr. 42.

Touristen-Club „Zugvogel“, Berlin und Leipzig. (Geschäftsstelle: Ernst Dehnel, Charlottenburg, Berlinerstr. 55). Sonntag, 2. April: Wanderschaft Wittenberg, Rote Mark, Neu-Mühle, Reinsdorf, Papiermühle, Müdersdorf, Möllensdorf, Hubertusberge, Coswig. Abf. 5.35 Anh. Bhf. — 16./17. April: 2 tägige Osterwanderschaft in das Iser-Gebirge Neustadt a. T., Tafelfichte, Wittigshaus, Siechhübel, Josephstal, Reichenberg, Jeschken, Görlitz. Abf. 3.15 Görl. Bhf. Beteiligung von Herren auf eigene Gefahr gestattet.

Touristen-Club „Zugvogel 1909“. (1. Vorsitzender Erich Wachlin, N. 31, Brunnenstr. 50 III) Sitzung jeden Dienstag im Clublokal von Olbötter, Usedomstr. 33. Gäste willkommen. — Osterwanderschaft am 15./17. April: Friedeberg (Neumark), Steinhagen, Freischütz, Lauchstädt, Woldenberg. Abf. Osterheiligabend 11.40 Bhf. Alexanderplatz. Treffp. 11.15 Alexanderplatz (Berolina). Fahrgehd 8.00 Mk. Weglänge ca. 55 km. Führung: Arndt Brur. Gäste willkommen. — Auskunft erteilt der 1. Schriftführer Arnold Wachlin N. 31, Brunnenstr. 50 III.

Wander-Verein „Societas“. (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21.) Sonntag, 2. April: 38. Wanderschaft nach Buch, Schönerlinde, Schönwalde, Dammsmühle, Mühlenbeck, Mönchsmühle, Schildow, Lübars, Waidmannslust. Abf. 7.34 Stett. Bhf. Führung: P. Sperrnau, Schönwalderstr. 15. Fahrgehd 40 Pfg. Weglänge 24 km. — Sonnabend, 8. April: Sitzung im Vereinslokal „Zum alten Fritz“, Jwalidenstr. 15 pünktlich 8 1/2 Uhr. Vortrag: „Märkische Baustile“. Gäste willkommen. — Die diesjährige Osterwanderschaft führt in die Altmark: Havelberg, Stendal, Tangermünde. Teilnehmerkarten a. Mk. 2 (wird auf der Fahrt zurückertattet) in der Geschäftsstelle bis 11. April erhältlich.

Märkischer Wander Klub 1910. 16./17. April: Osterwanderfahrt nach Schönhäusen, Tangermünde, Stendal, Wittenberge (Nachtlögis), Wilsnack, Quitzebel, Werben, Havelberg. Führung: Käßner. Weglänge: 50 km. Abf. 7.13 früh Leht. Bf.

Märkischer Heimatbund Willibald Alexis. Mittwoch, 29. März: 1/9 Uhr abend: Literarischer u. musikalischer Abend. Stimmungsbilder aus der märkischen Heimat. Dichtungen von Jul. Wolff, Baumbach, Max Geißler u. a. — Sonntag, 2. April: Nachmittagswanderung Wittenau, Eubars, Schildow, Kin-

delwald, Glienicke, Frohnan. Abf. 2.25 Stett. Bf., 2.31 Bf. Gesundbrunnen. — Auskunft erteilt Paul Boy, Voltastr. 441.

Touristen-Club „Früh auf“. (Geschäftsstelle U. Hofeld, O. 27, Andreasstr. 21). Sonntag, 2. April: Wanderfahrt nach Brück, Alt-Rottstock, Nieder-Werbig, Nischel, Treuenbriegen, Brachwitz, Deutsch-Bork, Wendisch-Bork, Bork. 30 km. Abf. 4.17 Bf. Alexanderplatz. **Zusammenkünfte:** Dienstags 9 Uhr Lehrervereinshaus, Alter-Platz, Tagesrestaurant. G. w. — **Abis:** Osterfahrt nach Syrenberg, Döbern, Muskau, Hermannsbad, Weißwasser.



Ratgeber für Ausflüge und Sommerfrischen

Verzeichnis von Ausflugsorten, empfehlenswerten Gasthäusern und Sommerfrischen.



Malzer Schleuse Gasth. zur Schleuse P. Rönnebeck
Zwischen Oranienburg und Liebenwalde am Malzer Kanal (nahe Grossschiffahrtsweg.)

Neubrück bei Hennigsdorf (Gasthaus W. Maass)
Direkt an der Havel, am Walde. Verkehrslokal für Touristen, Turner, Vereine.

Babelsberg Restaur. Bürgershof Klein-Glienicke (Bes. OTTO BUGE). Auszeichn. Küche. Dampferstation. Touristenheim.

Eichhorst Hubertusstock (Inhab. F. Rose). Endstation d. Motorboot- u. Dampferfahrt. Touristen u. Turnern empf. Gute Verpfleg.

Kniprothammer bei Müllrose im Schlaube-Tal
Herrliche Lage. Inmitten Wälder u. Seen. Gute Küche. Pension. Logis für Vereine.

Allenhof am Werbellin-See (G. Werdermann). Altes Gasthaus unter neuer Leitung. Gute Verpflegung. Sommerwohng. mit u. ohne Pension (26 Zimmer).

Tiefensee Spitzkrug Bes. A. Moschner.
Hauptstation im Blumenthal. Touristenheim. 12 Fremdenzimmer. Gute Küche.

Spechthausen Restaur. Waldhof (Georg Daum)
Idyllisch im Schwärzetal und am Nonnenfluss. Für Ausflüge empfohlen. — Tel. 154.

Eberswalde Hotel u. Restaurant Stettiner Hof (Emil Salomon) Bahnhofstr. Gute Speisen Gepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt.

Ahrendorf bei Ludwigsfelde Zum deutschen Haus (Inh. Herm. Lehmann). Vereinszimmer. Saal. Touristen und Turnern empf. Nachtlogis.

Granssee Metzertins Restaurant und Gartenlokal (5 Min. v. Bahnhof)
Am See gelegen. Gute Küche. Bill. Preise. Gr. Saal, Kegelbahn, Veranden. Sommerwgh.

Rangsdorf Gasthaus H. ZIEDLICH
Herrlich gelegen. Ausflüglern u. Touristen empfohlen. Saal. Vereinszimmer. Kegelbahn.

Zehlendorf Zum Lindenpark (Inh. F. Grzedda)
Berlinerstr. 1 (nahe Bf. Zehlendorf). Ausfl. u. Vereinen empfohl. Saal u. Vereinszim.

Oranienburg Stralsunder Hof (LOUIS BENDIX)
Direkt gegenüber d. Bahnhof, im Beckhaus. Touristen u. Turnern z. Einkeln empfohlen.

All-Landsberg Gasthof zum deutschen Haus.
(Inhaber Gustav Zahl.) Beliebtes Lokal für Vereine. Gute Küche. Vereinszimmer.

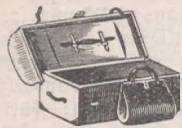
Stolpe an der Nordbahn „Krumme Linde“ (Inh. R. Borgfeldt). Bekanntes ländliches Restaur. Verkehrslokal. f. Touristen u. Turner.

Borgsdorf an der Nordbahn Zur deutschen Eiche (Inh. Alb. Ganschow) Touristen u. Turnern zur Einkehr empf. Saal und Vereinszimmer.

Kienbaum an d. oberen Löcknitz Gasthaus Kolberg
Erstes Lokal am Ort. Gute Biere u. Speisen. Große Seen, schöne Wälder in der Nähe.

Eberswalde Brauerei-Ausschank (Inh. M. Müller)
In der Bahnhofstr. Saal u. Vereinszimmer Bekannt als Turner und Touristenheim.

Dieses Feld kostet monatlich 6 Mark bei Saison-Aufgabe.



Lederwaren!

in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.

Sämtliche Touristen-Artikel:

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen,

Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der

Lederwaren-Fabrik gegründet (A. Schmelzlein Nachf.) 1835. H. SCHAARE

Berlin N. 4, Invaliden-Str. 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bf.

Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)

Gegenüber Stettiner Bahnhof

Geöffnet von 5 Uhr früh ab.

Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.

Restaurant „Zur Hochschule“

Invalidenstr. 40-41 (unweit Stettiner Bahnhof)

Oekonom: MAX RUDOLPH.

Angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Biere. Treffpunkt und Schlussstation für Turner, Touristen und Ausflügler.

DRESDENER CASINO

Inh. A. MUXFELDT

Dresdener Strasse 96 BERLIN Dresdener Strasse 96

Fernsprecher: Amt IV, 8666

Säle mit und ohne Bühne :: Vereinszimmer

Peek & Cloppenburg

Ross-Strasse 1 u. 1a. BERLIN C. 19 Gertraudten-Str. 26-27



Modernes Kaufhaus für
HERREN-BEKLEIDUNG

Spezial-Abteilung für Loden

Nur eigene Erzeugnisse.

Haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen

Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-,

Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, Hohenzollern-Mäntel

Zweckmässig.

Preiswert.

— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —



Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre

Schuhwaren

nur beim Fachmann zu kaufen

E. Zimmermann

Molkenmarkt 12-13.

Ältestes Geschäft des Centrums
seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstiefel
Reparatur-Werkstatt.